

Die Rache des kleinen Mannes

In Frankreich haben die großen Volksparteien zusammen nur noch knapp 35 Prozent. Damit stimmten zwei Drittel der Franzosen gegen die herrschende Klasse des Landes. Dieser Protest

richtete sich gegen die Tatsache, dass Frankreichs

Politiker jahrelang vor hochdramatischen Problemen die Augen verschlossen hatten: die völlig unkontrollierte Einwanderung, entsprechende Wohnghettos und

nicht mehr aushaltbare Zustände für die Franzosen in der Nachbarschaft. Und das überall in Frankreich.

So kam es, dass die radikale Rechte den linken Jospin gleich völlig aus dem Rennen warf und mit Chirac landesweit gleichzog. In 25 Departements konnte Le Pen den amtierenden Präsidenten sogar überrunden. Nicht nur in Nizza, sondern z. B. auch in Nord-Pas-de-Calais, einer nationalen Hochburg der Linken.

Die Reaktionen auf diesen Erfolg sind eher peinlich: Chirac drückt sich jetzt vor einem Fernsehduell mit Le Pen und wird dafür von der linken

„Le Monde“ gelobt: Man könne ja auch mit einem Kannibalen nicht über die Kochkunst diskutieren...“ Sehr witzig.

Dass damit der politische „Missions“- und Überzeugungsauftrag gegenüber verloren gegangenen Wählern faktisch aufgegeben wird, bleibt völlig unberücksichtigt. Auch so kann man die Aufklärung – die bekanntlich von „Klar Machen“ kommt – verraten.

Die Schülerdemonstrationen der Linken sind genauso lächerlich. Erstens hat der Sozialist Mitterrand Le Pen absichtsvoll durch eine Wahlrechtsre-

form erst groß gemacht. Und zweitens sollte die Linke nach einer derart blamablen Niederlage erst einmal den Mund halten.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck
Von Peter Gauweiler

Wird Frankreich rechtsradikal?

Euer Ja sei ein Ja, Euer Nein ein Nein!

Frankreich driftet so viel oder so wenig nach rechts wie die anderen europäischen Staaten.

Chirac wird im zweiten Wahlgang gewählt. In unserem Nachbarland gibt es wie überall Angst und Unzufriedenheit, die sich in Proteststimmen niederschlagen. Angst vor Verbrechen, Angst vor Fremden, Angst vor Arbeitslosigkeit veranlassen viele, es denen da oben mal zu zeigen.

Enttäuschung über die etablierten Parteien führt zu Wahlenthaltung. Es ändert sich ja doch nichts, sagen die Menschen. In kleinen sauberen Dörfern im Elsass, in denen die Welt noch in Ordnung ist, gab es 40 Prozent Zustimmung für Le Pen, der den Austritt Frankreichs aus der EU, die Abschaffung des Euro und die Einführung der Todesstrafe fordert.

Vor den Wahlen schrieben die französischen Zeitungen, die Programme der beiden Kandidaten seien sehr ähnlich. Auch Jospin sei jetzt in der Mitte angekommen. Ob das stimmt oder nicht: Nirgendwo in Europa findet sich in der Mitte ein Programm, das den kleinen Leuten die Furcht vor Kriminalität, Einwanderung und Arbeitsplatzverlust nimmt. Irgendwie haben sie das Gefühl, Mitte heißt: weiter im alten Trott. Das Versprechen, nicht alles anders, aber einiges besser zu machen, wird im ersten Teil geglaubt, im zweiten nach all den Erfahrungen der letzten Jahre nicht mehr.

Der Reiz der Radikalen ist die Faust auf dem Tisch, die mit dem gewohnten Schlendrian aufzuräumen verspricht.

„Euer Ja sei ein Ja, Euer Nein, ein Nein. Alles andere stammt vom Bösen“,

sagte Jesus in der Bergpredigt. Diesen Satz sollten sich die Wahlkämpfer hinter die Ohren schreiben. Programme und Kandidaten, die glattgebügelt und geschminkt sind, wecken die Sehnsucht nach einem, der sagt, was Sache ist.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine